

12 WAKE-UP-CALL FÜR DIE POLITIK

OHNE BUSINESS ANGELS WENIGER START-UPS, WENIGER SCALE-UPS, WENIGER INNOVATION

**Nikolaus D. Bayer, Vorstandsmitglied von Business Angels Deutschland (BAND) e. V.,
im Interview mit Peggy Zimmermann, Geschäftsführerin des BVIZ, über die Rolle von
Angel Investments im deutschen Innovationsökosystem**

Herr Bayer, welche Rolle spielen Business Angels heute für die Innovations- und Gründungslandschaft in Deutschland – insbesondere im Hinblick auf Innovationszentren und technologieorientierte Start-ups?

„Business Angels sind unverzichtbare Akteure im deutschen Innovationsökosystem. Sie sind die größte Investorengruppe, 78 % aller Erstfinanzierungen von Start-ups in Deutschland stammen von ihnen. Das zeigt deutlich, welche Relevanz private Investorinnen und Investoren haben. Institutionelle Investoren wie Venture Capital Fonds fokussieren sich dagegen auf reifere Start-ups, während klassische Banken Start-ups aus regulatorischen Gründen nur in sehr seltenen Ausnahmefällen finanzieren können. Zudem leisten Business Angels einen wichtigen Beitrag, indem sie neben Kapital auch unternehmerische Erfahrung, Know-how und Netzwerke in der besonders kritischen Frühphase zur Verfügung stellen. Gerade technologieorientierte Start-ups, wie sie häufig in Innovationszentren entstehen, profitieren daher besonders stark von erfahrenen Angels. Auch agieren Angels regelmäßig im Team, als Teil organisierter Angel-Netzwerke oder -Syndikate, so dass Start-ups auf eine breitere Unterstützung bauen können, als sie ein Einzelinvestor bieten könnte. Diese Kombination aus Finanzierung und intensivem Sparring ist für viele junge Unternehmen ein entscheidender Erfolgsfaktor.“

Wie erleben Sie persönlich die Zusammenarbeit zwischen Business Angels und Gründerzentren?

„Ich nehme diese Zusammenarbeit als sehr fruchtbar und partnerschaftlich wahr. Es gibt viele gute Beispiele für Kooperationen – etwa im Rahmen von Pitch-Events, Jurytätigkeiten oder gemeinsamen Workshops.“

Mein persönliches Highlight sind z. B. die „Investor Readiness“-Workshops von Innovations- und Gründerzentren, bei denen ich aus der eigenen Praxiserfahrung heraus Gründerinnen und Gründern nahebringen darf, wie Venture Capital und Angel Investing funktioniert und wie die Investoren „ticken“. Das sind auch für mich immer sehr anregende und intensive Veranstaltungen.“

Welche politischen Rahmenbedingungen erschweren aktuell Angel-Investments in Deutschland?

„Zum einen gilt: „Geht es meinen Start-ups gut, geht es mir gut.“ Aktuell leiden Start-ups in Deutschland an einem Übermaß an Bürokratie und Regulatorik. Mir ist z. B. ein Fall aus Düsseldorf bekannt, da wartet ein frisch gegründetes Start-up mehr als drei Monate auf eine Steuernummer und kann in Konsequenz keine Rechnungen stellen. Ein anderes Beispiel: Jede Kapitalerhöhung bzw. jeder Anteilsverkauf bei einer GmbH oder UG muss beurkundet werden, das ist ein anachronistischer Kosten- und Zeitfresser.“

Zum anderen haben wir in Deutschland ein Steuerrecht, welches gelinde gesagt nicht förderlich für Start-up-Investments ist. Bei Themen wie Erbschaftssteuer, Wegzugsbesteuerung oder Mitarbeiterbeteiligungsprogrammen gibt es eine Reihe von problematischen Dry-Income-Thematiken. Investoren müssen Liquiditätsreserven für den Fall der Fälle vorhalten, deutsche Gründer gehen ins Ausland oder Top-Talente aus dem Ausland können nicht für ein Start-up in Deutschland gewonnen werden.“

Wer sich international umsieht, erkennt schnell: Deutschland ist nicht die erste Wahl für Start-ups und Investoren. Hier besteht dringender Handlungsbedarf.“

Wie positioniert sich BAND gegenüber der Bundesregierung – insbesondere im Hinblick auf die Start-up-Strategie?

„Wir sehen uns als Stimme der Angel-Investor:innen und arbeiten aktiv an der politischen Schnittstelle. Grundsätzlich begrüßen wir, dass Start-ups inzwischen klar als Wachstumstreiber anerkannt werden – etwa durch Initiativen wie WIN. Der Koalitionsvertrag und auch die High-Tech-Agenda der neuen Bundesregierung sind aus Sicht von Frühphaseninvestoren und Start-ups vielversprechend.“

Aber: Es gibt auch Felder, die bislang zu wenig Aufmerksamkeit erhalten. Der Wegfall der Rolle des Start-up-Beauftragten in Kombination mit der Verteilung von Start-up- bzw. Innovationsthemen auf mehrere Bundesministerien war dabei sicherlich kein positives Signal.“



Nikolaus D. Bayer, Vorstandsmitglied von Business Angels Deutschland (BAND) e. V.

Unter anderem stehen wir zu:

- Einführung eines digitalen Gründungsverfahrens
- Unterstützung einer einheitlichen europäischen Start-up-Rechtsform
- Praxistaugliche Etablierung staatlicher Co-Investment-Fonds
- Steuerliche Anreize für Investitionen – orientiert an internationalen Vorbildern
- Verstetigung und Ausbau des INVEST-Zuschusses“

Wo steht Deutschland im internationalen Vergleich bei Business Angel-Investitionen? Was können wir besser machen?

„Im internationalen Vergleich ist Deutschland solide, aber nicht führend. Während das vormals sehr beliebte und viel genutzte INVEST-Förderprogramm in Deutschland eingeschränkt wurde, bieten andere Länder – etwa die USA oder Großbritannien – steuerliche Anreize, die sich direkt auf die Investitionsbereitschaft auswirken. In den USA sind beispielsweise Gewinne aus Angel Investments bis zu 10 Millionen US-Dollar steuerfrei. Dies führt z. B. dazu, dass Gewinne viel stärker re-investiert werden – ein sich selbst verstärkender Effekt für das Start-up-Ökosystem.“

Die EU-Kommission zeigt deutlich: Nur etwa 8 % der globalen Scale-ups stammen aus Europa, während Nordamerika auf rund 60 % kommt. Es liegt also noch viel Potenzial brach – gerade mit Blick auf den europäischen Binnenmarkt.“

Das „28th Regime“ ist in der Diskussion. Was steckt dahinter – und welchen Nutzen hätte es für Innovation und Investments?

„Das sogenannte „28th Regime“ ist ein Vorschlag für eine einheitliche, optionale Rechtsform für Start-ups auf europäischer Ebene. Ziel ist es, jungen Unternehmen eine Gründung und Skalierung über Ländergrenzen hinweg zu erleichtern – ohne nationale Gesellschaftsrechte zu ersetzen.“

Ein solches Regime könnte unter anderem folgende Vorteile bieten:

- Digitale Gründung innerhalb von 24 Stunden und ein einheitliches, digitales Unternehmensregister
- Einheitliche Regelungen zur Mitarbeiterbeteiligung (EU-ESOP)
- Standardisierte Finanzierungsinstrumente (EU-FAST)
- EU-weite Due Diligence über zentrale Plattformen

Ein solches Instrument wäre ein echter Hebel für mehr Investitionen und mehr Wettbewerbsfähigkeit – auch in Deutschland. BAND setzt sich klar dafür ein, dass die EU keine Insellösungen schafft, sondern einen gemeinsamen Rechtsrahmen.“

Wie verändert sich das Business-Angel-Ökosystem aktuell? Welche Entwicklungen beobachten Sie?

„Wir sehen eine zunehmende Professionalisierung – und das ist eine sehr positive Entwicklung. Immer mehr Angels verfügen über eigene Gründungserfahrung, spezialisieren sich auf bestimmte Branchen oder investieren gemeinsam in syndizierte Runden.“

Auch Themen wie Impact Investing oder Deep Tech gewinnen an Relevanz. Außerdem nimmt die Diversität zu – sowohl in Bezug auf Geschlecht als auch auf berufliche Hintergründe. Kurz gesagt: Der klassische „Einzelkämpfer“ wird zunehmend durch vernetzte, strategisch agierende Investor:innen abgelöst.“

Abschließend: Wie sollte sich die Zusammenarbeit zwischen Innovationszentren und Business Angels künftig weiterentwickeln?

„Ich bin überzeugt: Wenn wir das Potenzial dieser beiden Welten besser verbinden, können wir viel erreichen. Innovationszentren bringen Infrastruktur, Forschungsnähe und Talente – Business Angels liefern unternehmerische Erfahrung, Kapital und Zugang zu Märkten.“

Was es braucht, sind klar definierte Schnittstellen. Angels sollten frühzeitig – etwa bereits in Inkubationsprogrammen – eingebunden werden. Ebenso wichtig ist eine offene Kommunikation über Erwartungen und Rollen. Und natürlich politische Rahmenbedingungen, die solche Kooperationen aktiv unterstützen.

Wir bei BAND verstehen uns hier als aktiver Vermittler – und werden diesen Brückenschlag auch in Zukunft mitgestalten.“